

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausstatter nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 30 bez. 25 Pfg. Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 33.

Dienstag, den 19. März 1907.

73. Jahrgang.

Schulbauprojekt betr.

Hierdurch wird zur Kenntnis gebracht, daß **Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr** im „**Goldenen Stern**“ durch Herrn Architekt Riebling, Röhlschenbroda, das hiesige Schulbauprojekt erläutert werden wird und wird die hiesige Bürgerschaft zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 18. März 1907.

Holzversteigerung. Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Restauration „zur Post“ in Schmiedeberg. 25. März 1907, vorm. 1/2 10 Uhr: 2967 w. Stämme, 4611 w. Röhler, 2015 w. Verb. u. 16110 w. Reisstangen. Nachm. 2 Uhr: 2 rm w. Rugscheite und Knüppel, 56 rm w. Brennscheite, 53 rm w. Brennknüppel, 36 rm w. Zaden, 104 rm w. Reste. Kahlschläge Abt. 17, 18. Durchforstungen u. Einzeln Abt. 6, 33, 34, 40, 47, 54, 82, 83, 111—114, 120, 121, 122.
Agl. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg. Agl. Forstrentamt Frauenstein.

Die deutsche Landwirtschaft und die deutschen Kolonien.

In der während der abgelaufenen Woche zu Berlin abgehaltenen Jahresversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates ist u. a. auch das interessante und sehr zeitgemäße Thema der Stellung der deutschen Landwirtschaft zu der Entwicklung und Besiedelung der Kolonien des deutschen Reiches zur Erörterung gelangt. An der Diskussion hierüber nahmen auch hervorragende Kenner unseres Kolonialwesens, wie der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Göhen, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Vindequist, und der bekannte Farmer Schlettwein aus Deutsch-Südwestafrika teil, also alles Männer, die aus eigener Erfahrung über die Verhältnisse in den Schutzgebieten zu urteilen vermögen. Von den Rednern bedauerten es namentlich die beiden Gouverneure, daß die deutsche Landwirtschaft bislang verhältnismäßig so wenig praktische Teilnahme an der Entwicklung der deutschen Kolonien gefunden habe. So führte Graf Göhen z. B. u. a. aus: „Wir draußen haben sehr oft schon unter dem Gefühl gestanden, daß weitere Kreise der deutschen Landwirtschaft deshalb kein Interesse an den Kolonien hatten, weil sie deren landwirtschaftliche Produktion als Konkurrenz für die heimische Landwirtschaft befürchteten. Allein schon der erste Referent hat darauf hingewiesen, daß solche Befürchtungen ganz unbegründet sind. Ich möchte auch meinerseits hervorheben, daß wir draußen in den Kolonien stets auf dem Standpunkte gestanden haben, daß der afrikanische Boden ebenso wie der deutsche Heimatland ist. Die vorgelegte Resolution ist ja sehr allgemein gehalten, das ist aber auch ganz berechtigt, weil Sie sich das erste Mal mit dieser Frage beschäftigen. Ich hoffe aber, daß dies von nun an öfter geschehen wird, und daß Sie dann auch auf die Spezialfragen eingehen und schließlich mich daher der Bitte des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin an, daß der deutsche Landwirtschaftsrat nach dieser Richtung hin seinen Einfluß zugunsten der deutschen Kolonien geltend machen möge. Und Gouverneur v. Vindequist seinerseits ließ sich ungefähr in folgender Weise vernehmen: „In Deutsch-Südwestafrika ist es häufig mit Schmerz empfunden worden, daß die deutsche Landwirtschaft kein großes Interesse für die Kolonien zu besitzen schien. Keine Kolonie ist aber unseren heimischen Verhältnissen so ähnlich, obwohl wieder auch große Verschiedenheiten bestehen. Für die Auswanderung wird es zunächst in Frage kommen, ob hier auch Weiße leben können. Die deutsche Landwirtschaft in Südwestafrika braucht keine Konkurrenz zu befürchten, denn es wird nie mehr Weizen und Vieh, oder wenigstens nur geringe Mengen mehr, produzieren, als es selbst braucht.“ Der Redner ging dann weiter auf die bekannten Verhältnisse der Kolonie ein und empfahl sie der Fürsorge der Landwirtschaft. Man darf gewiß hoffen, daß der Appell dieser beiden gewiegten Kenner der Verhältnisse speziell in Deutsch-Ost- und Südwestafrika an die deutschen Landwirte das wünschenswerte Echo in deren Kreisen finden werde. Es kann ja auch kein Zweifel daran bestehen, daß eine Hebung und Förderung unserer Kolonien der Landwirtschaft des Mutterlandes schließlich mit zu gute kommen muß und um so eher steht daher zu erwarten, daß die deutschen Landwirte endlich beginnen werden, ihr Interesse an den Kolonien in erhöhtem Maße praktisch zu betätigen, welche Erwartung in der genannten Versammlung ja auch der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin bekräftigte, indem er am Schluß seiner Rede ausrief: „Ich wünsche, daß die Vertreter der deutschen Landwirtschaft sich warmen Herzens den kolonialen Bedürfnissen nicht verschließen werden und daß sie dabei von dem Grundsatze ausgehen werden: Unser Neuland da draußen ist ein Teil des Deutschen Reiches! Mögen Sie sich dieser Teile des Reiches annehmen. Lebhafter Beifall folgte auch diesen Worten. Schließlich nahm der Landwirtschaftsrat eine

Resolution an, welche sich für eine tatkräftige und zielbewusste Entwicklung der Landwirtschaft in den dafür geeigneten Kolonien, besonders für Züchtung eines möglichst großen Viehstandes, ausspricht und ferner die Verbesserung aller Verkehrsmittel in den Kolonien und die weitgehendste Unterstützung der Eingeborenen nach dort durch die Reichsregierung fordert.

Locales und Sächliches.

Dippoldiswalde, 16. März. Heute fand die Hauptversammlung des hiesigen Vorkuhvereins statt, an welcher 28 Mitglieder teilnahmen. Den Vorsitz führte der Direktor, Herr Bürgermeister a. D. Voigt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung referierte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Privatrat Aug. Frenzel, über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung auf das Jahr 1905 und beantragte die Richtigsprechung derselben. Die Hauptversammlung erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß. Hiernach erstattete der Kassierer, Herr Kaufmann Linde, den Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1906. Es wurde ein Reingewinn von 4779 M. 57 Pf. erzielt. Das sind trotz des wesentlich höheren Umlages 110 M. 1 Pf. weniger als im Vorjahre; die Erklärung hierfür ist in dem ungünstigen Stand der Schluchfurze im Dezember zu suchen, der eine erhebliche Abschreibung notwendig machte. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, den Rechenschaftsbericht und die Verwendung des Reingewinns in der vorgeschlagenen Weise (7 Proz. Dividende) zu genehmigen. Verschiedene Wünsche aus der Mitte der Hauptversammlung heraus in bezug auf den Geschäftsverehr werden vom Vorstand und Aufsichtsrat in Erwägung gezogen und soweit tunlich berücksichtigt werden. Punkt 3 der Tagesordnung betraf Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat. Herr Direktor Voigt wurde hierbei mit 27 von 28 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Desgleichen erfolgte die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Aufsichtsratsmitglieder Buchbindenmeister Käitner und Schuhmachermeister Linse. An Stelle des infolge Ablebens ausgeschiedenen Herrn Privatrat Lommagß tritt Herr Stadtrat Kaufmann Standfuß in den Aufsichtsrat ein.

— Auf der Kaninchen-Ausstellung am 16. und 17. d. M. waren im Schützenhaussaale weit über 200 verschiedene Rassen und Arten und außerdem mancherlei Produkte, wie Felle, Leder und Pelzwaren von Kanin vertreten, darunter wahre Prachtexemplare an Größe und Schönheit. Auf Gutachten des Herrn Lehr-Chemnitz wurden sieben 1. Preise, fünf Ehrenpreise, von Mitgliedern gestiftet, mit einem Vorzuschlag vom Verein, ferner zwölf 2. und vierundzwanzig 3. Preise verteilt. Durch die Ausstellung hat man den Eindruck gewonnen, daß der Wert der Kaninchenzucht in Bezug auf Fleisch, Leder- und Pelzproduktion gar nicht etwa gering einzuschätzen ist.

— Der Vortragsabend des hiesigen Flottenvereins am gestrigen Sonntag im „Stern“ erfreute sich eines zahlreichen Besuchs aus allen Kreisen hiesiger Stadt und Umgebung. In 1 1/2 stündiger fesselnder Rede schilderte Herr Konful a. D. Schilling zunächst die Ausreise des Abdrückstransportes für die Korvette „Sophie“ und Fregatte „Leipzig“, den Besuch von Gibraltar und Port Said, die Fahrt durch den Suezkanal und das rote Meer, bis in Singapur, der Bestimmungshafen erreicht war und der Wechsel in der Besatzung stattfand. An Bord der „Sophie“ ging dann die Fahrt nach Australien und den Tongainseln und wieder zurück nach China und Japan, wo das Geschwader den Befehl erhielt, sich unverzüglich nach Chile zu begeben, um hier an der Unterdrückung des Aufstandes teilzunehmen. In Ostafrika, wohin die „Sophie“ zu gleichem Zwecke beordert, erhielt sie den Befehl zur Heimkehr. Nach 30 Monaten Abwesenheit begrüßten die Mannschaften wieder die deutsche Küste. In unterhaltender Weise verflocht der Herr Vortragende in diese Schilderung manch kleine Szene aus dem Seemannsleben, so die Linientaufe beim Passieren des Äquators, die Feier des Weihnachts-

festes auf den Tongainseln usw. Lebhafter Beifall bezeugte Herrn Konful Schilling den Dank seiner Zuhörer für den interessanten Vortrag, den die folgenden Lichtbilder in manchem Teile noch anschaulich ergänzten.

— 17. März. Bei der heutigen Verlosung der diesjährigen Ausstattungsgelder der Riebsch'schen Stiftung wurden Treffer gezogen von Johanna Meta Heinrich, Auguste Helene Böhme und Seltermeister Moritz Klotz hier für seine Tochter Meta Helene Klotz in Köln a. Rh. Die erste Gewinnerin erhält diesmal 481 M. 29 Pf., die beiden anderen bekommen je 481 M. 28 Pf.

— Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß der hiesige Bezirksobstbau-Verein seinen Mitgliedern Nisthöhlen für Meisen zur Anbringung in Obstgärten unentgeltlich zur Verfügung stellt und daß die letzteren bei Herrn Handelsgärtner Philipp hier in Empfang genommen werden können.

— Zu der Versammlung am nächsten Donnerstag, in der das hiesige Schulbauprojekt erläutert werden soll, ist auch die Teilnahme der Frauen erwünscht.

— Bald wieder wird die Aufnahme von kleinen A.-B.-C.-Schülern in der Schule erfolgen und damit die Sehnsucht der Kinder nach der Zuckertüte gestillt werden. Es ist noch ein altes, hübsches Stück Kinderpoesie, das in der Zuckertüte fortlebt, ein unschuldiger, herziger Märchenglaube, der sich am Zuckertütenbaume labt. Aber freilich, die Zuckertüte hat doch eine nicht zu unterschätzende Gefahr, und diese muß vermieden werden, wenn die Tüte nicht Schäden stiften soll. Die Kinder sehen die Tüte an als ein Geschenk des Lehrers, was jedermann weiß. Daher ist es notwendig, daß die Tüten möglichst gleich groß sind und sich nicht äußerlich durch besonderen Schmuck von einander auszeichnen. „Denn“, sagt sich das Kind, „wie kommt es dazu, eine kleinere Tüte vom Lehrer zu bekommen als das andere? Warum sieht meine Tüte nicht so schön aus wie die eines anderen? Ist etwa der Lehrer ungerecht und gibt den Kindern mit schönerem Kleide auch schönere Tüten?“ Hierin liegt die Gefahr der Zuckertüte, daß sie das Herz des Kindes mit Mißtrauen gegen den Gerechtigkeitsinn des Lehrers erfüllen kann! Das aber ist die größte Gefahr für ein herzliches Verhältnis zwischen Kindern und Lehrern. Den Eltern ist darum anzuraten: Haltet darauf daß keine Tüte durch besondere Größe oder besondere Kleinheit vor der anderen hervorsticht und daß keine durch äußerlichen Glanz andere überstrahlt.

Dresden. An den König, welcher zurzeit im besten Wohlfinden das nördliche Portugal bereist, ist von dem König von Spanien eine Einladung zum Besuch in Madrid ergangen. Der König wird daher wahrscheinlich Dienstag, den 19. März, in der spanischen Hauptstadt eintreffen und nach Dresden statt am 21., wie geplant, einen Tag später zurückkehren.

— Als die Wegelagerer, die den Quarzhändler Gätter in Markneukirchen überfielen und mißhandelten, wurden zwei Arbeiter aus der dortigen Gegend ermittelt.

— Unliebsames Aufsehen erregt in Crottendorf ein Vorfall, der in der Friedhofsgeschichte wohl beispiellos dasteht. Sei es durch Willkür oder infolge eines Versehens, kurz es wurde das Rügler'sche Erbgrabnis an eine andere Familie verkauft, obwohl der Kaufvertrag auf dreißig Jahre lautete und das verstorbene Ehepaar Rügler erst 18 Jahre in der Gruft ruhte. Die noch gut erhaltenen Särge wurden einfach in die Leichenhalle gesetzt das Grabgewölbe frisch getüncht und als neue Leiche eine Frau darin beigelegt. Da meldete sich aber plötzlich ein in Chemnitz wohnhafter Sohn der Rügler'schen Eheleute, machte seine Ansprüche auf das Grab geltend und übergab die Sache einem Rechtsanwalt. Die Folge war, daß in Crottendorf sofort eine Kirchenvorstandssitzung einberufen und beschloß wurde, das Rügler'sche Ehepaar wieder in der Gruft beizusetzen. Die alten Särge wurden, nachdem sie eine Woche lang in der Leichenhalle gestanden, an ihren früheren Platz gebracht und die frische Leiche in der Hall

ausgestellt, bis für sie eine Grabruft ausgemauert worden war.

Freiberg. Eine „fette“ Konkursquote haben die Gläubiger des in Konkurs geratenen Konditors Guttaes von hier zu erwarten. Für 11596,91 Mark nichtbevorrechtigte Forderungen stehen 79,75 Mark zur Verfügung, das sind 0,68 Proz.

Rönigstein, 15. März. Heute vormittag wurde ein räuberischer Überfall bekannt, den gestern vormittag in der 11. Stunde ein unbekannter 17—18 Jahre alter Mensch auf den hiesigen Posthilfsboten Ernst Friedrich Oskar Büchner unternahm und den Herr Postmeister Peuteri hier bereits gestern schon zur polizeilichen Anzeige gebracht hat. Büchner befand sich auf seinem Dienstwege vom Lillienstein nach dem früheren Vorwerke, dem jetzigen Forsthaus Sellnitz, als er unerwartet im Walde von dem Unhold, der vorher durch Pfeifensignale noch den Verdacht zu erwecken versucht hatte, als habe er in der Nähe Helfershelfer, um Büchner einzuschüchtern, an der Kehle gepackt wurde. Es entstand ein heftiges gegenseitiges Ringen, wobei B. glücklicherweise Sieger blieb. Der freche Angreifer erreichte seinen Zweck nicht, sondern erhielt als Dankzettel einige tüchtige Schläge durch B.s Ziegenhauer. Büchner eilte zur Sellnitz und holte Hilfe. Allein bei seiner Rückkehr war der Gesuchte nicht mehr zu finden, da er schleunigst das Weite gesucht hatte. Nach dem gegebenen Signalement wird man hoffentlich desselben bald habhaft werden, denn er hatte wie unser Stadtwachmeister Knäuper festgestellt hat, in der hiesigen Herberge als ein gewisser Geyer, aus Großlubigau in Böhmen gehörig, übernachtet.

Mügel. Seines Amtes enthoben hat die Oshager Amtshauptmannschaft den Gemeindevorsteher der kleinen Ortsgemeinde Dörsch, und zwar, dem „Mügelner Anzeiger“ zufolge, wegen seiner Zugehörigkeit zum sozialdemokratischen Volksverein für den 11. Reichstagswahlkreis.

Niederlöbnitz. Die niedrigsten Gemeindesteuern in Sachsen hat zurzeit Niederlöbnitz bei Dresden. Gegenüber der Staatseinkommensteuer für 1906 mit einem Soll von 136778 M. berechnet sich die Gemeinde-Einkommensteuer auf 48,2%, nämlich 66000 M. Die Staats-Einkommensteuer bringt in diesem Jahre 11594 M. mehr als im Vorjahre, sie ist von 136778 M. auf 148372 M. gestiegen. Dadurch gestaltet sich das Verhältnis der Gemeindesteuer zur Staats-Einkommensteuer noch günstiger als im Vorjahre, die Gemeindesteuer fällt bis auf 44,5%. Zu ihren Gemeindegliedern zählt die Gemeinde Niederlöbnitz 8 Millionäre und 15 Halbmillionäre. Das erdgängungssteuerpflichtige Einkommen wurde in diesem Jahre auf 55965020 M. festgestellt und beträgt auf den Kopf der Bevölkerung (4383:55965020) 12901 M.

Lößnitz. Nach den aufgestellten Kostenberechnungen wird der im Laufe dieses Jahres zur Ausführung gelangende Schulerweiterungsbau samt der Einrichtung nebst Grundstückserwerb die Summe von 73500 M. erfordern.

Döbeln. Der Kirchenvorstand zu Großweitzschen hat gestern in Anwesenheit des Herrn Amtshauptmann Dr. Hartmann nach eingehender Aussprache den gründlichen Umbau der dortigen Kirche beschlossen. Die Kosten sind auf reichlich 60000 M. veranschlagt.

Oederan. Der Stadtgemeinderat beschloß, 150000 M. bei dem Landwirtschaftlichen Kreditverein als Anleihe aufzunehmen, und zwar 100000 M. sofort und 50000 M. später.

Naumburg. Die Gehälter der städtischen Beamten sind neu geregelt worden. Es bezieht der Stadt- und Sportassistent ein Gehalt von 1600 M. bis 2700 M., der Ratsregistrator 1600 M. bis 2500 M., die Kontrollen 1300 M. bis 2100 M. Der Schutzmantel ist eine Teuerungszulage von 50 M. und 40 M. Bekleidungsgehalt bewilligt worden.

Leipzig. Die Kleinigkeit von 332200 M. verlangt der Rat nachverwilligt für den Umbau des alten Rathauses, sodaß zu diesem Zwecke rund eine Million Mark aufgewendet werden müssen. Die gesamte Bürgerschaft steht dieser Lastfrage geradezu erschreckt gegenüber. Erst ein neues Rathaus, darauf ein umgebautes altes und dann ein zweites neues Rathaus als „Erweiterungsbau“!

Ehrenfriedersdorf. Neues Leben entsteht langsam auf und im Saubere. Nachdem erst wenige Arbeiter einführen, sind die Arbeiten in den Gängen soweit fortgeschritten, daß jetzt gegen 40 Mann einfahren können, 20 Mann von früh 6 Uhr bis abends, die anderen 20 von abends bis früh. Wenn alle Räumungs- und Erneuerungsarbeiten des ausgedehnten unterirdischen Arbeitsplatzes beendet sein werden, soll der Betrieb mit 200 Mann aufgenommen werden. Am 15. März soll auch ein Schacht in der Nähe des Greifensteins an der Straße wieder geöffnet werden.

Zwidau. In beharrliches Schweigen über seine Herkunft, seinen richtigen Namen und seine sonstigen Personalkennzeichen hat sich nun schon seit sieben Monaten ein im hiesigen Gefängnis zur Verbüßung einer gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten untergebrachter Hochstapler zu hüllen, ohne daß es den Behörden gelungen ist, das über seine Person schwebende Dunkel zu lüften. Der etwa 35 Jahre alte Mann nennt sich Herder. Nach seinen Angaben ist S. in London als Sohn eines Schiffarztes geboren, in London will er sich auch in einer Privatklinik mit medizinischen Studien beschäftigt und die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis erlangt haben. Kreuz und quer durchstreifte er Deutschland und die Schweiz und kam auch nach Plauen, wo er ein junges Mädchen kennen lernte, mit

dem er sich in London verheiratete. Nebenher unterhielt der Schwindler noch Verkehr mit einer Dame in Gelsenkirchen, die er unter falschen Versprechungen um 3400 M. betrog. Wegen dieser Schwindeleien erkannte das Landgericht zu Plauen auf die oben angegebene Strafe, die er noch verbüßt, und fügte wegen unberechtigter Führung des Arzttitels vier Wochen Haft hinzu.

Auerbach. Der hiesige Stadtrat gibt bekannt, daß infolge grober Pflichtverletzungen eines Ratsbeamten eine große Anzahl von Geschäftseingängen während der letzten 2 bis 3 Jahre unerledigt geblieben sind. Es ist bei der großen Menge dieser Reste unmöglich, sofort alles auszuarbeiten. Zur Beruhigung der Bürger wird ferner mitgeteilt, daß finanzielle Schädigungen kaum eingetreten sein dürften und daß der Stadtrat zwecks etwaiger Deckung von Ansprüchen, die an den betreffenden Ratsbeamten aus der bezeichneten ordnungswidrigen Geschäftsführung erhoben werden könnten, sich ihm gegenüber gesichert hat.

Bad-Elster. Schon 1817 wurde ein Christoph Hill vom Gerichtsdiener Staudinger in Marktneustädt beauftragt, die Musik in Elster zu besorgen, „damit die Gäste eine Aufheiterung haben sollten“. Dieser Christoph Hill bildete mit seinen sieben Brüdern den Stamm der nachmals berühmten Hilschen Musikkapelle. Noch als Hundertjähriger spielte der Obgenannte unter Leitung seines Sohnes in der Badkapelle; erst im Alter von 102 Jahren starb er, ein Beweis, daß Elster wohl geeignet, zu konservieren bis ins höchste Greisenalter. — Von zwölf sehr musikalischen Kindern errang sich der älteste Sohn, Christoph Wolfgang hohe musikalische Lorbeeren, von 1851 bis 1892 war er der vielgerühmte Leiter der Kurkapelle von Bad-Elster und lebt jetzt dort noch als rüstiger 89-jähriger, während ein jüngerer, aber auch schon 72-jähriger Bruder heute noch tätig als Konzertmeister der Kurkapelle angeheuert. Bedeutenden Ruf hatte seinerzeit das Hilsche Streichquartett (Christoph Wolfgang und Arno Hill mit zwei weiteren Brüdern namens Johann und Adam, welcher letzterer der Vater des berühmten Violinvirtuosen und Professors am Konservatorium Arno Hill in Leipzig ist) in der engeren und weiteren Heimat der Künstler erworben. Auch in den jüngeren Generationen der großen, eng mit Bad-Elster verwachsenen Familie tritt bemerkenswertes musikalisches Können zutage und darf Bad-Elster hoffen, neben seinem Ruhm als Kurort den Ruf zu behalten, der Geburtsort und die Heimat allbekannter musikalischer Künstler zu sein. Die günstigen klimatischen Verhältnisse des Elsterbades mögen auch weiter den Mitgliedern der Familie Hill zu langandauernder Schaffenskraft und Methusalems Alter verhelfen.

Schönheide. Der am 22. Januar beendete Ausstand der hiesigen Bärsten- und Pinselabrikarbeiter, welcher eine Dauer von 21 Wochen hatte und den Arbeitern von ihren Forderungen nur das anfänglich von den Fabrikanten bereits abgebotene brachte, hat für viele der Ausständigen recht unangenehme Folgen. Von den 300 Arbeitern, die nach Beendigung des Streiks nicht sofort wieder angenommen werden konnten, haben noch immer gegen 70 männliche Arbeiter keine dauernde Beschäftigung in den voll arbeitenden Betrieben finden können.

Zittau. Eine Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch gibt die hiesige Freie Fleischer-Zunft bekannt. Auf den alten hohen Stand bleiben leider die Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch.

Lagesgeschichte.

Berlin, 15. März. Bei dem gestrigen Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats hielt der Reichszentralpräsident Bälou, nachdem der Präsident Graf Schwerin-Löwis das Hoch auf den Kaiser ausgedrückt hatte, eine längere bedeutungsvolle und mit großem Beifall aufgenommene Rede, die zunächst darauf hinwies, daß ein schwerer politischer Kampf hinter uns liege, der viel Aufregung hervorrief, der aber auch den gesunden Sinn und das kräftige Nationalgefühl des Deutschen Volkes auf neue in der befriedigendsten Weise hervortreten ließ. Der Kanzler betonte hierauf das zwischen ihm und der deutschen Landwirtschaft bestehende Vertrauen und fuhr sodann nach dem Eingehen auf verschiedene Gesetzesvorlagen usw. wörtlich fort:

„Angehatet bleibt mein bisheriges Wirtschaftsprogramm: Schutz der nationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere der Landwirtschaft. (Lebhafter Beifall.) Ich betrachte die Begegnung Agrarier als Ehrentitel. Wenn ich mich einmal aus dem öffentlichen Leben zurückziehe — der Augenblick wird ja mal kommen, wenn auch vielleicht nicht so bald, wie dieser oder jener zu wünschen scheint — (Große Heiterkeit), so mag man nur auf meinen politischen Leichenstein schreiben: „Der ist ein agrarischer Reichszentralpräsident gewesen.“ (Beifall.) Diese meine Politik hat sich politisch bewährt bei den Wahlen.

Meine Politik bewährte sich auch wirtschaftlich, was die gegenwärtige wirtschaftliche Lage beweist. Die Landwirtschaft fängt an, sich zu erholen, die Industrie blüht, denn das Gedeihen des einen Erwerbszweiges schädigt nicht den andern. Dem länderlichen Arbeitermangel muß durch planmäßige Ansiedlungen und Selbstmachung der Arbeiter abgeholfen werden. Ich vertraue, daß der neue Landwirtschaftsminister, den Spuren seines vortrefflichen Vorgängers folgend (Stürmischer Beifall), das große Entschuldigungsproblem lösen wird. (Bravo.) Ich erkenne an, daß der Bund der Landwirte mich nicht im Stich ließ, namentlich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Wir haben uns, wie in einer guten Ehe, nach stürmischem Anfang aneinander gewöhnt, deshalb sind aber künftige Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeschlossen, da für den Reichszentralpräsidenten es die einzige Richtschnur sein muß. Ich werde aber dem Bund der Landwirte stets Herztüchtigkeit wiederfahren lassen, hoffend, daß er entschieden, aber auch mit Anerkennung der berechtigten Forderungen anderer Erwerbsstände, für die Landwirtschaft eintritt. (Lebhafter Beifall.)

Die Regierungen verstehen und wägen die Bedeutung der Landwirtschaft, und dies tut auch Se. Majestät der Kaiser. Der Reichszentralpräsident schloß mit einem Hoch auf die Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat.

— Das Handgepäck. Wie verlautet, besteht bei der preussischen Eisenbahnverwaltung nicht die Absicht, mit Rücksicht auf die durch die Personalreform hervorgerufenen Verschiebungen in der Gepäckbeförderung eine Abänderung des Innern der Reisewagen vorzunehmen, um eine bessere Verstaftung der von den Reisenden als Handgepäck mitgeführten Gepäckstücke zu ermöglichen. Es wird vielmehr, nachdem Minister Breitenbach in dankenswerter Weise es durchgesehen hat, daß für Reisegepäck bis zur Schwere des früheren Reisegepäcks nur eine sehr geringe Einkreisgebühr erhoben wird, in amtlichen Kreisen angenommen, daß die Reisenden im allgemeinen nicht suchen werden, erheblich mehr Gepäck als früher als Handgepäck in die Personenwagenabteile mitzunehmen. Hierbei kommt auch in Betracht, daß in Süddeutschland überhaupt keine Mehrbelastung durch die Reform, sondern eine Gebührenerhebung zugunsten der Reisenden gegen die frühere Gepäckbeförderung eingetreten ist. Aber selbst wenn diese uns etwas optimistisch erscheinende Auffassung, daß bei Inkrafttreten der Reform eine reichlichere Inanspruchnahme des Platzes der Wagenabteile durch Gepäckstücke nicht eintreten wird, zuträfe, so läßt sich doch jedenfalls nicht bestreiten, daß in unseren Personenwagen die Einrichtungen zum Unterbringen der Gepäckstücke noch in mancher Hinsicht verbesserungsfähig sind. So liegt z. B. in den meisten Wagen, besonders denen der ersten und zweiten Fahrklasse, keine Möglichkeit vor, den Raum unter den Sitzplätzen zur Aufbewahrung von Handgepäck zu benutzen. Hier würde durch eine Verlegung der Heizkörper und durch Anbringung weniger Platz einnehmender Bankstühle verhältnismäßig leicht Abhilfe geschafft werden können. Man darf aber wohl sicher die Hoffnung hegen, daß bei den neu zu erbauenden Wagen an zuständiger Stelle auf die möglichst praktische Ausnutzung des Platzes, sowie die Unterbringungsmöglichkeit von Handgepäck mehr Gewicht gelegt werden wird als bisher.

— Eine wichtige Neuerung bei der Musterung der Militärpflichtigen kommt zurzeit im ganzen Deutschen Reich in Anwendung. Es handelt sich um die Belämpfung von Krankheiten unter den Stellungspflichtigen. Der untersuchende Militärarzt hat alle wahrgenommenen Krankheiten, insbesondere Lungen-, Nerven-, Ohren- oder Geschlechtskrankheiten usw., soweit sie zur Einleitung eines Heilverfahrens geeignet erscheinen, während der Untersuchung zur Kenntnis des Zivilärztlichen der Ersatzkommission zu bringen. Dieser sorgt dann für weitere geschäftliche Behandlung des Falles. Bei denjenigen Militärpflichtigen, die der reichsgegesetzlichen Invalidenversicherung unterliegen, wird in erster Linie die Heilfürsorge der Versicherungsanstalt in Frage kommen. In geeigneten Fällen soll aber, wo Versicherungen nicht bestehen, die Hilfe eines Kommunalverbandes, einer Armenbehörde, Stiftung usw. angereufen werden. Auch soll Mitteilung an den Kranken selbst oder an dessen Familie erfolgen. Ähnlich soll sich das Verfahren gestalten, wenn Mannschaften bei der Einstellung als Rekruten oder nach erfolgter Einstellung krankheitshalber entlassen werden müssen. Die Neuerung ist auf einen Beschluß des Kreisauausschusses zu Langensalza zurückzuführen, dem das Reich jetzt sofort Folge geleistet hat.

— Ausländer, die unsere altüberlieferte Nachsicht und unsere Gutmütigkeit mißbrauchen und Gerichte, welche den Mißbrauch zu mild bestrafen, Fälle dieser Art lassen sich fortwährend bei uns aufzählen. Dies geschieht jetzt wieder in der Wochenschrift „Der Deutsche“, wo Dr. Pollaczek schreibt: Ein russischer Rittmeister, der in Berlin ein Leben führt, wie es kein deutscher Offizier tun dürfte, ohne schleunigst den Rock auszulegen zu müssen, verlegt bei einem Gelage einen Teilnehmer schwer mit einer Champagnerflasche. Das Schöffengericht ahndet die rohe Tat mit ganzen fünfzig Mark Geldstrafe und erzielt den Erfolg, daß der im Besitz sehr großer Geldmittel befindliche Angeklagte zu Ehren seiner Beurteilung ein großes Fest veranstaltet. Die Sache kommt vor die Strafkammer, vor Juristen, Männer, die zweifellos stolz darauf sind, Deutsche zu sein. Und diese erhöhen die Strafe auf 100 Mark, d. h. einen „blauen Lappen“, wie deren der Russe alltäglich mehrere verschleudert. Natürlich ist ein Fest abermals die Folge. Das Urteil ist an sich meines Erachtens zu milde, ein so reicher Mann hätte auch eine höhere Geldstrafe leicht verschmerzt. Hier aber kommt noch dazu, daß dieser Russe infolge so eines Spruches seinen an sich geringen Respekt vor dem „Nemeh“ ganz verliert. Man hat auch noch nicht gehört, daß die Polizei von ihrer Ausweisungsbefugnis gegenüber diesem ladierten Tataren Gebrauch gemacht hat. Wie wäre es einem Deutschen in gleichem Falle in Russland ergangen. Die Frage aufwerfen, heißt schon sie beantworten. Einige Japaner, Männer, die in ihrem Vaterlande hervorragende Lebensstellungen einnehmen, ziehen angeheitert mit einer Dirne durch die Friedrichsstadt. Einer von ihnen fällt sich dadurch beleidigt, daß ein Passant die „Dame“ schief ansieht, und sofort fallen die Japaner über ihn her und richten ihn nach allen Regeln des Ju-Jitsu übel zu. Einige Droschkentreiber befreien die Überfallenen, kommen aber leider nicht dazu, die Angreifer abzufragen, da ein Schuhmann eingreift. Was hätte sich in Japan für ein Sturm gegen Deutsche erhoben, die sich einer derartigen Handlungsweise schuldig gemacht hätten! Hier blieb alles still, und das Gericht erkannte auf nur 300 Mark Geldstrafe. Das wird den Ästeten keinen hohen Begriff von der Stellung eines Deutschen heibringen, aber einen um so höheren von ihrer eigenen. Zudem machte die Polizei den Fehler, zwei der Beschuldigten unbehelligt abampfen zu lassen. Man hat sie weder verhaftet, noch sie Ration stellen lassen. Serbische Studenten, an sich recht uner-

wünschte Gäste, machen sich in einem Botale, wo man ziemlich nachsichtig ist, da es für gewöhnlich sehr ungeniert dort zugeht, so unliebsam bemerkbar, daß man sie gehen heißt. Es kommt zu einem Wortwechsel und schließlich zu einem Kontraste, das sich auf Seiten der Serben als „gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch“ qualifiziert. Wenn die Schuldigen dafür mit einer kurzen Gefängnisstrafe belegt wurden, so darf man darin keine besondere Härte des Gerichtshofes erblicken, das Gesetz läßt eben nur Gefängnis zu, nein, das wichtigste kommt erst. Unter anderen Schimpfreden hatten die edlen Unterthanen des weiland Milan und Alexander Obrenowitsch auch die ausgesprochen: „Wir Serben sind edle Herren, Ihr Deutschen aber durch die Bank elende Knechte.“ Dafür hielt das Gericht 30 M. Geldstrafe für angemessen. Wir hätten diese Burschen lieber für den Hausfriedensbruch mit Geldstrafe und für das freche Wort mit Gefängnis belegt gesehen. Man hätte vielleicht auch gerade in diesem Falle — von jeder Strafverfolgung absehen können und sie nur schleunigst über die Grenze expedieren sollen. So viel ist sicher, ein Wort, wie sie es auszusprechen wagten, wirft ein bligartiges Licht auf die Gefühle, die man im Auslande gegen uns hegt. Urteile, wie sie im Vorstehenden gekennzeichnet worden sind, erscheinen nicht geeignet, unser Ansehen zu heben. Wir können niemand, auch unsere Gäste, die sich deutsches Wissen und Können zunutze machen, zur Liebe zwingen, aber wir können sie auf die Finger klopfen, wenn sie sich gröblich gegen uns vergehen. Und das ist eigentlich das Mindeste, das wir tun sollten.“

Als Kandidaten für die Braunschweiger Regentenschaft werden genannt: Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Sohn des verstorbenen Regenten Albrecht.

Die nun bewilligte Bahnlinie Rubub-Reetmanshoop ist sofort in Angriff genommen worden. Ein vorliegender Bericht meldet, daß im Laufe dieses Jahres die Bahn nur bis Feldschuhborn gebaut werden solle, weil für die weitere Strecke noch genaue Vorschläge notwendig sind. Die Kosten für die Strecke Rubub-Feldschuhborn betragen insgesamt 12 450 000 Mark, wofür der Reichstag jetzt die erste Rate von 3 900 000 Mark bewilligt hat.

Das jetzt in Dienst gestellte Vermessungsschiff „Möwe“ ist fast doppelt so groß als das bisher zu Vermessungen in den heimischen Gewässern benutzte Fahrzeug „Spatz“. „Möwe“ hat ein Deplazement von 640 Tonnen. Der geringe Tiefgang von 2,8 Meter setzt das Schiff in den Stand, auch noch in verhältnismäßig flachen Gewässern ungestört seine für die Schifffahrt so wichtigen Arbeiten auszuführen. Für Vermessungen auf noch flacherem Meeresboden stehen der „Möwe“ mehrere Motorboote zur Verfügung. Die Besatzung des Schiffes besteht aus 78 Mann. Das Kommando führt Kapitän-Leutnant Rippe. Ursprünglich sollte „Möwe“ gleich nach der Bauvollendung nach der Südsee geschickt werden, um die dort von „Planet“ betriebenen Vermessungsarbeiten zu unterstützen. Aus mancherlei Gründen ist diese Absicht zunächst aufgegeben worden. „Möwe“ wird während des Sommers dringende Arbeiten im Nordseegebiete erledigen.

Berlin. Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, hat einige Tage in strengstem Inkognito in Berlin gewohnt und lange eingehende Unterredungen mit Kaiser Wilhelm gehabt. Angeblich wohl unterrichtete Kreise sprechen diesen Unterredungen aber jede politische Bedeutung ab.

Bremen. Der große Andrang der Auswanderer hat den Norddeutschen Lloyd veranlaßt, schon jetzt die Auswanderer-Baracken zu öffnen. Es sind bereits 10 876 Auswanderer in Bremen eingetroffen. Täglich kommen 800 bis 1200 weitere Auswanderer an.

Forbach, 16. März. Auf Grube Kleintrosseln fand gestern eine Schlagwetterexplosion statt. Etwa 80 Leute waren eingefahren. 65 Tote und 12 Schwerverletzte sind geborgen.

Das Unglück auf der Grube Kleintrosseln trat abends kurz nach 10 Uhr ein. Ob als Ursache eine Explosion

schlagender Wetter oder Kohlenstaubexplosion vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Eingefahren waren 240 bis 245 Mann in den Bulleninschacht, der 417 m tief ist. Am Ausgange des Schachtes wurde das Unglück erst bemerkt, als die Förderseile mit einer Anzahl Getriebler heraufkamen. Sofort fuhr der Bergwerksdirektor mit Beamten und Rettungsmannschaften in den Schacht ein. Bis mittags 12 Uhr waren 67 Tote, 12 Schwer- und ein Leichtverletzter geborgen. Vermißt wurden um diese Zeit 40 Leute, die zweifellos ebenfalls tot und unter Gestein und Geröll begraben liegen. Von den Schwerverletzten sind im Laufe des Tages bereits zwei gestorben. Von den übrigen Schwerverletzten dürfte nach Auskunft des Arztes nur einer mit dem Leben davonkommen. Die Leichen, die bis auf eine rekonstruiert sind, liegen in den Korridoren des Knappschachtslagarrets. Die von Nachschwadern erstickten Toten sind völlig kenntlich und machen den Eindruck Schlafender, während die von Stichtammen Betroffenen sehr entstellt sind.

Saarlouis, 16. März. Auf dem Mathildenschacht der Gerhardsgrube ist heute früh das Förderseil. Auf der Förderseile befanden sich 22 Bergleute, die wie das „Saarlouis-Journ.“ meldet, umgekommen sind.

Wien. Bei dem Ausstand der Bäckergehilfen kommen etwa 6000 Gefellen in Frage, die in 700 Betriebsstätten beschäftigt sind. Der Ausbruch des Ausstandes kam für die Meister ganz unerwartet.

Die gegen die japanischen Schulfinder gerichtete Verfügung der Schulbehörde von San Francisco ist von dieser zurückgezogen worden. In Anbetracht dessen hat Präsident Roosevelt eine Verordnung unterzeichnet, durch die der Zulaß zum Einwanderungsgesetz in Kraft gesetzt wird, der die Ausgabe von Einwanderungspässen an Anlis verbietet.

Ungarn. Handelsminister Kossuth erklärte vor der Wählerschaft in Gyebed in bezug auf die zollpolitischen Verhandlungen mit Österreich, infolge der bis 1917 abgeschlossenen Handelsverträge mit dem Auslande sei es unmöglich, derzeit ein selbständiges Zollgebiet zu errichten. Für die Zeit nach 1917 könne Ungarn jedoch mit Österreich nur auf der Grundlage verhandeln, daß tatsächlich eine Zollbarriere errichtet werde. Die selbständige Zolle sei mit der wirtschaftlichen Selbständigkeit eng verbunden; bezüglich der Gemeinamkeit der Zolle sei Ungarn nur bis zum Jahre 1917 verpflichtet. Die Äußerungen Kossuths wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Paris. Die zur Erforschung der Ursachen der „Jena“-Katastrophe eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß in den Munitionskammern für die 10 Zentimeter-Geschütze eine Temperatur zwischen 50 und 56 Grad geherrscht hat, während die normale Temperatur höchstens 35 Grad betragen soll. Die beiden Ventilatoren, die zur Abkühlung der Temperatur in diesen Kammern bestimmt sind, waren beschädigt und funktionierten nicht. Ferner war verabsäumt, Abkühlvorrichtungen in den Dynamokammern, die wegen nicht genügender Leistungen entfernt worden waren, durch neue zu ersetzen. Dazu kam, daß die Sonne von 10 Uhr morgens an auf das Hinterschiff brannte, wodurch die Temperatur in den Munitionskammern jedenfalls wesentlich erhöht worden ist. Ein Offizier der „Jena“ erklärte bei einer Unterredung, die Schuld an der Katastrophe trügen die Ingenieure, welche die Munitionskammern gebaut haben, und die Artillerieverwaltung, die verabsäumt habe, für die Verwendung gewisser Pulversorten eine Maximalfrist festzusetzen.

Brest, 15. März. Gestern abend ereignete sich ein Zwischenfall, der beinahe eine neue Katastrophe für die französische Marine nach sich ziehen konnte. Während der Schießversuche der Torpedoboote gegen den Rüstpanzer „Fulminant“ wurde das Kriegsschiff von einem Torpedo getroffen und schwer beschädigt. Es gelang glücklicherweise, das Led zu verstopfen und das Schiff in den Hafen einzubringen, wo es ins Dock gehen mußte zur Vornahme umfassender Reparaturen.

Petersburg, 15. März. Zu dem Dedeneinsturze im Reichsdumasaale wird weiter berichtet: Der Dumasaal zeigt ein trauriges Bild der Zerstörung. Fast Dreiviertel

der Dedeneileidung sind herabgestürzt und haben die Säge der Linken, des Zentrums und eines Teiles der Rechten verunstaltet und mit Trümmern bedeckt. Hätte sich ein derartiger Einsturz während einer Sitzung ereignet, so wären wenigstens 200 Abgeordnete unter den Trümmern begraben worden. Die Architekten erklären den Einsturz der Decke dadurch, daß der Sitzungsaal ursprünglich ein niemals geheizter Wintergarten war, auch noch während der Tagung der ersten Duma. Der jetzt durch Heizung und Lüftung herbeigeführte Temperaturunterschied habe offenbar den Umfang der mit ionischen Säulen besetzten Holzballen verändert, weshalb die Stukatur herabstürzte. Entgegen den ersten Meldungen wurde die Duma-Sitzung doch abgehalten und zwar im Katharinenpalee des Zarenpalais, nachdem auf Wunsch der Abgeordneten vorher Gottesdienst stattgefunden. Da aber die Redner vom größten Teile des Hauses nicht zu verstehen waren, wurde der Antrag eingebracht und fast einstimmig angenommen, daß die Sitzungen verlagert würden, bis seitens der Regierung ein geeigneterer Raum für die Beratungen geschaffen worden sei.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.
Donnerstag, den 21. März 1907.
Form. 9 Uhr Wochenkommunion. Sup. Hempel.

Bochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.
Opernhaus: Dienstag: Sphärische Scherzstücke. Der Bajazzo. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch: Lammhäuser. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Carmen. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Mit Allerhöchster Genehmigung: Palmsonntags-Konzert. Anfang 7 Uhr. — Von Montag den 25. bis mit Sonnabend den 30. März geschlossen.
Schauspielhaus: Dienstag: Ein idealer Gatte. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch: Beh' dem, der läßt! Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: Die Verschwendung des Fiesko zu Genua. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag: Iphigenie auf Tauris. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der Rompagnon. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag: Julius Caesar. Anfang 7 Uhr. — Von Montag den 25. bis mit Sonnabend den 30. März geschlossen.
Billet-Verkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim „Invalidendank“, Dresden, Seestraße Nr. 5 Telefon 1117).

Spartasse zu Reinhardtgrimm.
Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 20. März, nachmittags 2—5 Uhr.

Dresdner Produktendörse vom 15. März.
1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer 187—192, brauner neuer (75—78 kg) 184—190, do. (72—74 kg) 178—182, russ. rot 194—205, russ. weiß 200—205, amerikanischer Raus und argentinischer 198—204. Roggen pro 1000 kg netto: süß (69—72 kg) 167—173, preuß. 170—174, russ. 176—179. Gerste pro 1000 kg netto: süß. 170—182, süßl. 174—191. Hafer 174 bis 184, böhm. 189—205, mähr. 189—205, Futtergerste 142—148 Hafer, pro 1000 kg netto: süßlicher neuer 175—185, süßlicher 170—186. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 152—159. Laplata gelber 141—146, amerik. mixed 141—146. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 170—180. Weizen, pro 1000 kg netto: süßliche 160—175. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 170—185. Dinkel, pro 1000 kg netto: feine 255—265, mittlere 240—250, Laplata 230—235, Bombay 250—255. Rübsen, pro 100 kg netto mit Saft: raffiniertes 75. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 15,00, runde —. Leinöl, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17,0, 2. 16,00, Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserhaus 31,50—32,00, Griecherauszug 30,00—30,50, Semmelmehl 29,00—29,50, Bäckermehl 27,50—28,00, Grießermehl 22,00—22,50, Weizenmehl 19,00—19,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 27,00—27,50, Nr. 0/1 26,00—26,50, Nr. 1 25,00 bis 25,50, Nr. 2 22,50—23,50, Nr. 3 20,00—20,50, Futtermehl 14,20—14,40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), grobe 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken), 12,00—12,40. (Feinste Ware aber Rotz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Rotz für Weizen, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3,00—3,20, Heu in Gebund (50 kg) neues 2,70—3,00, Roggenstroh, Hegeldrusch (Schod) 30 bis 33 M.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 16. März.
Von 61 Ferkeln wurden verkauft 35 zum Preise von 28 bis 38 M. pro Paar.

Konfirmationsgeschenke u. Marken verschiedenster Art empfiehlt Woldem. Schubert, Dippoldiswalde, Altenberger Str. 172, gegenüber der Schule.

Verloren
2 kleine eiserne Schneeschuhe. Abzugeben gegen Belohnung bei Paul Schauer.

Mittlere Wohnung,
St. R., R., per 1. Juli z. mieten gesucht. Offerten unter M. Z. Exped. d. Bl.

Schöne Dachwohnung, Stube, R. und Küche, Preis 90 M., ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Herrngasse 91.

Eine ird. Schlafstube zu vermieten am Markt Nr. 80.

Vaden,
Obertorplatz 144 gelegen, groß und geräumig, für jedes Geschäft passend, mit Wohnung, am 1. Juli beziehbar. A. Kästner.

Einen Schneidergesellen sucht Max Berger, Bödenhof b. Edle Krone.

Samenhafer
liegt zum Verkauf Bolohstadt Nr. 101.

Fleißiges, sauberes Hausmädchen
wird zum 1. April bei gutem Lohn nach Dresden gesucht. Ernst Gössel, Palmstraße 8. Zentral-Ausspannung.

Dienstmädchen vom Lande, sauber und ehrlich, per 1. April zu mieten gesucht. Näheres erteilt Olga Müller, Landesproduktengeschäft.

Gesucht
Hausmädchen zum Gästebedienen, nicht unter 18 Jahren, streng solid, bei gutem Lohn und guter Behandlung zum 1. April. Gasthof Goppeln b. Dresden.

Zuckertüten
in größter, schönster Auswahl, und Zuckertütengebäck empfiehlt L. Bollmer, Konditor.

Rotfranthäupte
hat noch abzugeben Borwert Oberhäslich.

Suche Knechte, Mägde, Haus- und Küchenmädchen jeden Alters. Stellenvermittler Emil Barthol, Welschhufe, Post Sänchen, Bez. Dresden.

Fräutigen Privat-Mittagsstisch
zu 40 und 60 Pfg. empfiehlt Mario Heine, Herrngasse 127.

Garantiert naturreinen Bienenhonig
verkauft Otto Schumann, Maltor.

Pferde,
(ältere) hat zu verkaufen Rittergut Berreuth.

Kaufe fräutigen Zugochsen.
Beste Offerten mit Preisangabe erbittet Oskar Büttner in Seifersdorf.

Ein Zuchtbulle,
1 1/4 Jahr alt, ist zu verkaufen Schönfeld Nr. 39.

Gutskauf.

Ein Gut, 30—50 Scheffel, im Bezirk Dippoldiswalde wird von jungen zahlungsfähigen Leuten zu kaufen gesucht. Off. u. W. B 20 postlagernd Glashütte.

Bricken, Kaviar, Brat-heringe, Pöklinge, Sprotten bei H. A. Lincke.

Ein kleiner kupferner Kessel und eine Bliglampe ist billig zu verkaufen Herrngasse 91, 2 Treppen.

Frischen Hermsdorfer Kalk hat abzugeben Julius Schneider, Kalkhandlung, Freiburger Platz 227.

30 Ztr. Weizen- oder Haferstroh hat zu verkaufen Richard Pietzsch, Ralf- und Rohlenhandlung.

Kartoffeln (alle Sorten) offeriert Hans Eitner, Leipzig.

Auh (nahe zum Walbe) zu verkaufen. Zu erf. l. d. Exp. d. Bl.

Zur Erlernung der **Vieh- und Milch-**wirtschaft suche ich für meine Tochter bei einem Gutsbesitzer Stellung unter Leitung der Hausfrau. Antritt nach Belieben. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stuhlbauer

auf gut lohnende und auch ausdauernde Arbeit **in und außer** dem Hause sofort gesucht.
Rabenauer Stuhl- und Möbelfabrik
F. Schmidt.

Wurmfamen, Zittwerfamen, Wurm-Schokolade, Wurm-Tamarinden, Wurm-Zeltchen

empfehlen gegen Würmer
Löwen-Apotheke Dippoldiswalde.
Der Verkauf obiger Mittel ist laut kaiserl. Verordnung vom 22. X. 01 nur in Apotheken gestattet.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis **Richard Selbmann,** Bahnhofstraße und Badergasse. In Schmiedeberg Nr. 43 b

Süßblumen, Sutrauken, Silberfränze, Myrtenfränze, von lebender und künstlicher Myrte, empfiehlt billigt

Selma Böhme,

Dippoldiswalde, Herrengasse 87, II.
Noch einige **Herren-, Burtschen- und Knaben-Zoppen**

verkauft zu äußerst billigen Preisen
Schönfeld, Otto Thiele.

Die größte Auswahl.
Fahrradlager
F. A. Richter, am Markt.
Die billigsten Preise.

Nicht allein **Alepperbeins Wachholderjaft,** sondern auch **mein Wachholderjaft** wurde für rein und unverfälscht befunden und empfehle denselben ausgewogen und in Büchsen à 60 Pfg.

Direkt von Böhmen bezogener und von Privat-Händlern vertriebener Wachholderjaft bietet keinerlei Gewähr für Reinheit.
G. Vogel, Drogenhandlg., Reinhardtsgrimma.

Die bei mir bestellen
Düngemittel
liegen zur gef. Abholung bereit.
Louis Schmidt.

Böhmischer Stückfalk
ist eingetroffen bei **Hans Ehnes,** Dippoldiswalde, am Bahnhof.

Wiesendünger
in bekannter vorzüglicher Qualität offeriert
Louis Schmidt.

Landwirtsch. Verein Großsösa.
Sonnabend, den 23. März, **Ver-**sammlung 8 1/4 Uhr abends. D. B.



Altmärter Milchvieh!

Von Donnerstag, den 21. März, ab stelle ich wieder eine große Auswahl hochtragender und frischmilchender **Kühe und Kalben,**

vorzüglichstes Milchvieh, sowie mehrere beste, edle **Zuchtbullen** in allen Größen und einige 3/4- und 1-jährige **Kuhkälber** preiswert zum Verkauf.
Dresden-N., Großenhauer Str. 13
(5 Min. vom Neust. Bahnhof) **Fernspr. 4472. Eduard Seifert.**

Von **Freitag,** den 22. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl



vorzügl. Milchkuhe,

beste Qual., hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 95.

STADTBAD GLASHÜTTE

(neben dem Rathaus).

Geöffnet:

Donnerstag und Freitag vorm. 10-12 und von 2-9 Uhr nachm.

Sonnabend vorm. 9-12 und von 1-10 Uhr nachm.

Freitag nur für Damen und Sonnabend nur für Herren.

Wannen-, Brause-, Kasten-, Dampf- und Heißluftbäder. — Massage, Abreibungen und Packungen innerhalb der Anstalt von geprüftem Masseur und Masseurin.

Preise:

Dampfbad: 1 M. 50 Pfg., Wannenbad: 30 Pfg. und Brausebad: 10 Pfg.

Die Badeverwaltung.

Rosen- u. Obstbäume,

Beerenobst in nur edelsten Sorten, Zierbäume und Sträucher, Schlingpflanzen u. empfiehlt in bester Qualität zu soliden Preisen **G. Büttner in Tharandt.**

Saat-Hafer,

Ligowo und baltischen, sowie **Sommerroggen** offeriert
Emil Herzog, Sadisdorf.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Nächsten Dienstag, den 19. März,

Abend-Essen,

wozu freundlichst einladen

Otto Börner und Frau.

Bezirks-Obstbauverein.

In Anbetracht des großen Nutzens der Meisen in Obstgärten hat der Bezirks-Obstbauverein beschlossen, jedem seiner Mitglieder eine Nisthöhle **unentgeltlich** zur Verfügung zu stellen.

Es wird gebeten, dieselben bei Herrn Handelsgärtner Philipp in Dippoldiswalde baldigst abzuholen und ungesäumt in den Gärten aufzuhängen.

Raninchenzüchterverein Dippoldiswalde u. U.

Gewinnliste der 2. Raninchen-Ausstellung:

5	133.	6	18.	10	76.	15	43.	18	51.	42	20.	73	1.
80	148.	86	66.	96	96.	141	110.	144	46.	153	87.		
171	2.	178	44.	188	79.	196	6.	208	128.	209	123.	211	56.
215	24.	219	144.	242	61.	244	127.	253	122.	261	131.	266	38.
284	77.	298	108.	301	121.	306	119.	316	120.	326	21.	341	93.
346	60.	373	106.	374	48.	378	5.	382	25.	385	129.	410	80.
419	30.	423	73.	429	10.	436	116.	440	83.	451	104.	455	53.
456	71.	457	86.	463	149.	486	117.	488	92.	493	101.	495	14.
501	65.	502	41.	513	90.	516	39.	528	67.	532	9.	537	63.
562	126.	574	82.	578	150.	579	23.	606	85.	632	105.	640	26.
662	27.	666	74.	667	17.	680	32.	697	102.	701	118.	706	54.
721	12.	726	97.	746	50.	753	115.	754	130.	768	95.	801	135.
818	72.	834	134.	844	64.	868	84.	876	22.	885	11.	905	69.
918	3.	923	19.	949	81.	950	109.	963	146.	971	91.	978	125.
982	37.	987	36.	1004	59.	1010	42.	1027	89.	1037	94.	1040	114.
1046	35.	1063	31.	1066	29.	1081	113.	1087	52.	1098	4.	1142	143.
1162	111.	1191	13.	1203	55.	1207	78.	1215	137.	1229	100.	1263	7.
1264	138.	1284	58.	1289	70.	1305	16.	1310	68.	1318	145.	1325	132.
1327	57.	1330	88.	1331	147.	1332	47.	1334	62.	1337	28.	1350	49.
1352	75.	1366	98.	1370	45.	1380	124.	1397	34.	1411	136.	1430	103.
1431	107.	1451	40.	1452	141.	1457	140.	1460	33.	1462	112.	1470	99.
1482	8.	1483	15.	1490	142.	1495	139.	Die fettgedruckten Ziffern sind die Los-Nummern und die andern Ziffern die Gewinn-Nummern.					

Gewinne sind spätestens bis Mittwoch, den 20. März, abends 6 Uhr, gegen Rückgabe der Lose im Schützenhaus abzuholen.

D. V.

Hierzu eine Extrabeilage von Ernst Grumbach & Sohn, Dresden-N.

Donnerstag eintreffend:
H. Schellfisch
von bekannter Güte, auf Eis lagern,
bei **August Frenzel.**



Das Neueste in **Kinder- und Sportwagen** findet man in riesiger Auswahl spottbillig bei **Oskar Wilke,** Altenb. Straße.

Ia rohes, reines **Knochenmehl** empfiehlt billigt **Knochenmühle Dippoldiswalde** Th. Schnabel. Inh: Ed. Thorning.



Kinderwagen, (Marke Brenna-bor) gegenwärt. 45 Stück auf Lager. Praktische Arbeit: mit Bremse.

Sportwagen in größter Auswahl zu äußersten Preisen **G. Jungnickel, Schuhgasse 108.**

P. P.
Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein hübsches, braunes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Schmerzen, welche nicht durch irgendwelche Mittel zu beseitigen waren, bis ich die Anwendung des **Wino-Salbe** in einer kleinen Menge tat. Nach Gebrauch einiger Tagen war das frische Bein gänzlich geheilt.
Verfälschungsschutz
Ad. Heine.
Str. (Zürich), 30./10. 1906.
Dieses Wino-Salbe ist in Dosen à 1.- u. 2. M. 2.- in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firmen H. Schuber & Co., Weinstraße, Dillingen wie man sieht.

Achtung!
Heute Dienstag trifft bei mir ein größerer Transport erstklassiger ostpreussischer **Milchkühe**

und hochtragender **Bersen,** sowie **1/2-3/4-jähriger Kuhkälber** zum ganz preiswerten Verkauf unter weitgehendster Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ein.
Glashütte, den 19. März 1907.

H. Rüdiger.
Bahnhof.

Nächsten Mittwoch **Doppel-Schlachtfest.**
Gasthof Obercarsdorf
Mittwoch, den 20. ds., **großes Schlachtfest,** von vorm. 10 Uhr Wellfleisch, abends Bratwurst und Schweinsknödel mit Kraut, wozu ergebenst einladet **Robert Wolf.**

Gesellschaft „Erholung“.
Morgen Dienstag, den 19. März, **Vereinsabend.**
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.